

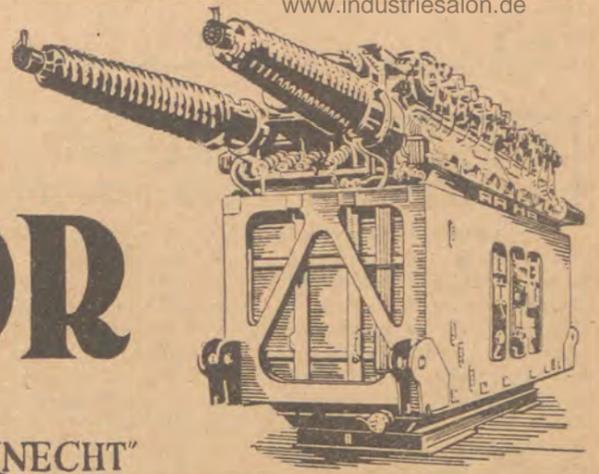
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 6 / Februar 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang



Der Frieden ist stärker denn je

Die Tage, an denen das grandiose Programm des Siebenjahrplanes der Sowjetunion beraten und beschlossen wurde, sind vorbei. Geblieben ist der Wille der Sowjetvölker, diesen Plan in kürzester Zeit zur Wirklichkeit werden zu lassen. Bis 1965, in sieben Jahren, wird die Sowjetunion mehr produziert haben als in den vergangenen 41 Jahren gesamt. Die Perspektive, die sich die Sowjetunion gestellt hat, hat nicht nur Gültigkeit für ihr Land, sondern in gleichem Maße für die Länder, die bei sich den Sozialismus aufbauen. Wenn in der Sowjetunion der Schritt in den Kommunismus getan ist, dann sind auch wir einen großen Schritt weiter. Die kameradschaftliche, brüderliche und uneigennützig Hilfe der Sowjetunion half uns zu den großen Erfolgen im Aufbau eines friedliebenden, demokratischen Deutschlands, zur Bildung der DDR.

Durch den grandiosen Siebenjahrplan wird die Ueberlegenheit des sozialistischen Lagers mehr und mehr sichtbar. Die Hände, die den Frieden beschützen, werden immer kräftiger. Ist es heute schon für jeden Einsichtigen klar, daß es unmöglich ist, das sozialistische Lager auf die Knie zu zwingen, so werden es 1965 wohl auch die Letzten begreifen müssen, daß jeder Angriff nur mit dem völligen Untergang des Kapitalismus in der ganzen Welt enden kann.

Der XXI. Parteitag ist nicht nur der Parteitag des wirtschaftlichen Aufschwungs, des Schrittes in den Kommunismus, sondern auch der Parteitag des Friedens.

„Wie wird die Entwicklung der sozialistischen Länder zum Kommunismus weiter verlaufen? Kann man sich eine solche Lage vorstellen, daß eines der Länder des Sozialismus zum Kommunismus gelangt, die kommunistischen Prinzipien der Produktion und der Verteilung verwirklicht, während andere Länder noch irgendwo weit zurück in den Anfangsstadien des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft verbleiben?“

Eine solche Perspektive ist, wenn man die Gesetze

der ökonomischen Entwicklung des sozialistischen Wirtschaftssystems berücksichtigt, wenig wahrscheinlich. Theoretisch richtiger ist die Annahme, daß die Länder des Sozialismus unter erfolgreicher Ausnutzung der der sozialistischen Ordnung innewohnenden Möglichkeiten mehr oder minder gleichzeitig in die höhere Phase der kommunistischen Gesellschaft übergehen werden.“

(N. S. Chruschtschow auf dem XXI. Parteitag)

Traum wird Wirklichkeit

Die Menschheit erlebt in diesen Tagen einmalige historische Stunden und hält angesichts der Größe und Kühnheit der Perspektiven, die der XXI. Parteitag der KPdSU den Bürgern der Sowjetunion und allen friedliebenden Menschen der Welt plastisch darlegt, den Atem an.

Die Freunde der Sowjetunion und das ganze sozialistische Lager blicken voller Stolz und Freude auf die Sowjetvölker und ihre kommunistische Partei, die Avantgarde der internationalen Arbeiterbewegung. Die Feinde der Sowjetunion aber versuchen, ihren panischen Schrecken und ihre Unsicherheit hinter neuen Verleumdungen und Hetzreden zu verbergen, und hegen die absurde Absicht, so das großartige Programm aus der Welt zu schaffen.

Ist ein solcher Versuch nicht lächerlich? Ziehen nicht alle ehrlichen und einsichtigen Menschen schon nach den ersten Tagen des außerordentlichen Parteitages das Fazit, daß die Menschheit mit dem Siebenjahrplan der Sowjetunion unmittelbar an der Schwelle einer neuen historischen Periode steht, in der die kühnsten Träume der Menschheit, der Kommunismus, zur Wirklichkeit werden?

Die Industrieproduktion der UdSSR wächst bis 1965 um 80 Prozent; das entspricht der Produktion der bisherigen 41 Jahre seit dem Bestehen der Sowjetmacht. Damit wird die materiell-technische Basis des Kommunismus errichtet.

Die schwere körperliche Arbeit wird durch Vollmechanisierung und Automatisierung der Produktion und des Transports abgeschafft.

Der kürzeste Arbeitstag und die kürzeste Arbeitswoche werden ohne Lohn einbuße eingeführt. Ab 1964 wird für die Arbeiter unter Tage und für gesundheitsschädliche Arbeit die 30-Stunden-Woche und für alle übrigen Arbeiter die 35-Stunden-Woche zur Wirklichkeit.

In der Sowjetunion werden im Laufe des Siebenjahrplanes alle Steuern abgeschafft.

Die USA und alle anderen kapitalistischen Staaten werden auf allen Gebieten von der Sowjetunion eingeholt und überholt.

Das Kräfteverhältnis in der Welt wird durch all diese Maßnahmen entscheidend zugunsten des Friedens beeinflusst.

Das sind nur einige wenige Ziele, die sich der XXI. Parteitag der KPdSU stellte.

Ist dieses Programm real?

Die Menschheit weiß schon lange, daß das, was die Sowjetunion heute plant, morgen Wirklichkeit wird. Das beweist nicht zuletzt der erste künstliche Erdtrabant, ein sowjetischer Sputnik, das zeigt schließlich auch der erste künstliche Planet des Sonnensystems, ein sowjetischer Planet.

Die Gewähr für die Durchführung der grandiosen Pläne ist die moralisch-politische Einheit der Völker der Sowjetunion und ihre enge Verbundenheit mit ihrer kommunistischen Partei.

So gleicht die Sowjetunion heute, wie das Mitglied des Präsidiums der KPdSU A. B. Aristow sagte, einem Läufer, dessen Kraft ständig wächst,

der seine Gegner überholt und bald hinter sich lassen wird.

Die Werktätigen der DDR sind stolz, daß sie mit der Sowjetunion und ihren Menschen, den Erbauern des Kommunismus, freundschaftlich und brüderlich verbunden sind. Diese enge Verbundenheit ist eine wichtige Garantie für die friedliche Zukunft unserer Nation. Sie ist zugleich von größter Bedeutung für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, die der V. Parteitag der SED den Werktätigen unserer Republik stellte.

Begeistert von den großen Ideen des XXI. Parteitages der KPdSU sollten auch wir in der DDR und in unserem volkseigenen Betrieb die Beschlüsse des V. Parteitages und des 4. Plenums des ZK der SED mit noch größerem Schwung verwirklichen.

Max Schlosser, AS

Alfred Scholz, ETL 3:

Der friedliche Wettbewerb im Weltmaßstab, wie ihn die Sowjetunion vorschlägt und in die Tat umsetzt, ist ein Anziehungspunkt für alle friedliebenden Menschen. Besonders den westdeutschen Werktätigen zeigte der Parteitag, wie die Deutschlandfrage gelöst werden kann und muß. Nicht im militärischen Wettrennen, sondern im friedlichen Wettbewerb liegt Deutschlands Zukunft. Leider können die Menschen in den kapitalistischen Ländern den wahren Inhalt des Siebenjahrplanes nicht immer erfahren. Sie werden in wenigen Jahren von den Erfolgen dieses Planes hören. Die ungläubigen Thomasse, die zwar die friedliche Perspektive kennen und immer erst abwarten, würden besser daran tun, den friedlichen Wettbewerb aktiv zu unterstützen.

Schalterbauer rufen zum sozialistischen Wettbewerb auf

Tägliche Plankontrolle auch in diesem Jahr

Wir Kollegen des Schalterbaus rufen zu Ehren der Eröffnung des XXI. Parteitages der KPdSU die Kollegen des Transformatorbaus zum Wettbewerb zur Planerfüllung des I. Quartals auf.

Der Wettbewerb soll folgende Punkte zum Inhalt haben:

1. Gegenseitige sozialistische Hilfe innerhalb der einzelnen Werkstätten.
2. Alle Fachkollegen, besonders die jüngeren, dazu anzuweisen, den Ausschuß zu senken.
3. Durch beharrliche Aufklärungsarbeit sich gegenseitig zur vollen Ausnutzung der Arbeitszeit zu erziehen und das Bummelantentum zu bekämpfen.
4. Als entscheidenden Beitrag zur Selbstkostensenkung die im TOM-Plan festgelegten Punkte für die jeweilige Abteilung durchzuführen bzw. ständig zu ergänzen.
5. Den Plan der Warenproduktion täglich zu kontrollieren.



Sozialistische Gemeinschaftsarbeit bringt uns im Siebenmeilenschritt voran

Von der Jahreshauptversammlung der Betriebssektion der KdT

Im „Transformator“ Nr. 5 brachten wir bereits einen kurzen Bericht über die Jahreshauptversammlung der KdT.

Ueber die Entwicklung der Betriebssektion berichtete der Kollege Gesche, ETK 1. Wir verweisen auf die Nr. 4 des „Transformator“, wo der Sekretär, Kollege Wetzel, in seinem Interview, das er der Redaktion gewährte, bereits das Wesentlichste erwähnte.

Wir wollen vielmehr noch einmal auf das hohe Niveau hinweisen, das dieser Versammlung den Charakter einer technischen Konferenz gab. Die Kollegen Ingenieure konnten von einer Reihe Erfolge berichten, die sie dank sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erringen konnten. „Wir müssen den Wettlauf mit der Zeit gewinnen, müssen in sehr schneller Zeit bessere Geräte entwickeln und auf den Markt bringen“, sagte ein Kollege. In der Diskussion wurde auch vorgeschlagen, daß in den Wettbewerben der Abteilungen die Fertigungsmuster und Nullserien miteinbezogen werden sollen. Ohne diese kein Wettbewerbsieger mehr.

Am 14. Oktober, sechs Wochen nach der Aufgabenstellung bereits, bildete sich unter der Leitung des Kollegen Steyskal ein Kollektiv, dem die Kollegen Bader, ETK 2, Glaß, ETL 2, Koser, ETL 3, Neidhardt, ETL 1, und Pörs, QTP, angehörten.

Bereits Anfang November konnte dem Kollegen Pfeil ein gutfundiertes Grundprojekt für die neue 380-kV-Prüfhalle des Wandlerwerkes Rummelsburg überreicht werden. Eine außerordentlich kurze Frist, die nur durch die freiwillige Gemeinschaftsarbeit möglich war.

Kollege Willing überreichte dem Technischen Direktor im Namen der Kollegen Hildebrandt, Igowski, Pörs, Kanthak, Brandstätter folgende Verpflichtung:

Im Rahmen der technisch-wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit verpflichten wir uns als Kollektiv, in dem Bestreben, den Werkteil Rum-

melsburg des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ schneller und reibungsloser aufzubauen, die Technologie bei der Klärung ungelöster Transportprobleme durch Ueberlegungen, Ermittlungen, Abmessungen oder Berechnungen zu unterstützen. Im einzelnen verpflichten wir uns, folgende Probleme zu lösen:

1. das Problem Transportstraße von der Vormontage der Wandler-



Kollege Gesche, Vorsitzender der Betriebssektion der KdT
Foto: Fotoabteilung TRO

fertigung in der Halle 1 zur Vortrocknung;

2. das Problem der Vortrocknung und Oelfüllung mit dem Transport von der Halle 1 zur Halle 2;
3. die Transportfragen der Halle 2 von der Fertigungsmontage über Prüffeld und Spritzerei in den Versand.

Wir verpflichten uns, unsere Ermittlungen schnellmöglichst zu erledigen und die letzten Vorschläge am 15. März der Technologie zu übergeben. (Siehe auch Seite 4)

Mein Wunsch: friedliche Wiedervereinigung

Der von der Sowjetunion der Weltöffentlichkeit vorgelegte Entwurf eines Friedensvertrages mit Deutschland müßte gerade bei uns Deutschen größte Beachtung finden, da der Abschluß eines Friedensvertrages von entscheidender Bedeutung für die Zukunft Deutschlands ist. Dieser Entwurf ist schon deshalb zu begrüßen, da er — 14 Jahre nach Kriegsende — den Anfang darstellt, mit Deutschland einen Friedensvertrag abzuschließen.

Zwischen dem von der Sowjetunion vorgeschlagenen Friedensvertrag und dem Versailler „Friedensvertrag“ von 1919 besteht meines Erachtens ein großer Unterschied. Damals wurde der „Friedensvertrag“ dem deutschen Volke diktiert und von seiten der Ententemächte durch eine Hungerblockade zur Annahme aufgezwungen. Ein lähmendes Entsetzen ging durch das ganze Volk. Der Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages ist mir heute noch in Erinnerung. Ich ging gerade das erste Jahr zur Schule. Am Tage der Unterzeichnung wurde der Schulunterricht unterbrochen und uns Kindern mitgeteilt, daß heute Volkstrauertag sei. Natürlich erkannten wir Kinder nicht die Tragweite des Geschehens, verspürten später aber am eigenen Leibe die Auswirkungen. Das Versailler Friedensdiktat brachte keinen Frieden, sondern Unfrieden, weil es vom Haß diktiert war. **Es muß hervorgehoben werden, daß die Sowjetunion dieses Diktat nicht anerkannt hat.**

Hatte der damalige „Friedensvertrag“ die Auflösung und Vernichtung der deutschen Nation zum Ziel, so will der sowjetische Vorschlag dem deutschen Volk helfen, eine friedliche und glückliche Zukunft aufzubauen. Die Erhaltung des Friedens und die Wiedervereinigung müssen das Hauptanliegen des gesamten deutschen Volkes sein, und diesem Anliegen trägt der sowjetische Friedensvertragsentwurf auch voll Rechnung. Wir wollen keine Atombomben und Raketenabschlußbasen in unserem Land.

Der Abschluß eines Friedensvertrages ist nicht nur für Deutschland, sondern für alle Völker Europas von großer Bedeutung. Er soll und muß gewährleisten, daß es innerhalb Europas zu einem dauerhaften Frieden kommt.

Die Ausarbeitung des Friedensvertrages erfordert die Anteilnahme eines jeden Deutschen. Nach den Vorschlägen der Sowjetunion soll der Friedensvertrag nicht wie 1919 diktiert werden, sondern es besteht die Möglichkeit, daß Vertreter Deutschlands an den Beratungen der vier Mächte teilnehmen.

Mein Wunsch ist, daß solch ein Friedensvertrag ausgearbeitet und unterzeichnet wird, der die Wiedervereinigung Deutschlands mit friedlichen Mitteln vorsieht und die volle Souveränität Deutschlands garantiert.

Johannes Stadthaus
T-Op.-Ingenieur

KdT

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, daß unser Chefelektriker im Schalterbau, Kollege Pachmann, TS, KdT, am **Donnerstag, dem 12. Februar 1959, um 15.30 Uhr im Speiseraum 2 seinen Vortrag zum Thema**

„**Werkstoffmechanische Probleme an Hochspannungs-Isolatoren im Blickfeld der Spannungsoptik**“

fortsetzt.

In diesem Teil des Vortrages sollen weitere praktische Beispiele dazu dienen, allgemeingültige Grundsätze aufzustellen. Die Zusammenhänge zwischen mechanischem Spannungsfeld und Form eines technischen Gebildes werden mittels einer spannungsoptischen Bank erläutert.

Alle Mitglieder sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß sich auch Kollegen der Produktion, insbesondere die Kollegen Meister, die Brigadiere und Aktivist, im Interesse der Förderung unserer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an der Vortragsveranstaltung beteiligen können.

Neuwahl der Parteileitungen:

Beginn grundlegender Wende unserer Arbeit

Von Hans Klein, 1. Sekretär der BPO

Der V. Parteitag erklärte uns und dem ganzen deutschen Volk, daß „die Sicherung des Friedens zum Hauptinhalt der Deutschlandfrage geworden ist“.

In der Zeit nach dem V. Parteitag sind wir im Kampf um die Durchführung dieser Aufgabe gewachsen. Wir haben uns allezeit bemüht, uns selbst und den Kollegen die politischen und ökonomischen Zusammenhänge zu erklären, und haben danach unsere Tätigkeit ausgeübt. Der Erfolg blieb nicht aus. Besonders mit der Planerfüllung 1958 haben wir eine Aufgabe gelöst, die manchem unmöglich erschien. Bei der erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe hat uns die wachsende politische Erkenntnis der Kollegen, daß der Friede durch die Erfüllung unseres Planes stärker wird, geholfen.

Für die Aufgaben des Jahres 1959 muß aber darüber Klarheit herrschen, daß wir uns an einem Wendepunkt in der Entwicklung Deutschlands befinden. Die westdeutschen Militaristen, die bis 1961 die Ausrüstung ihrer NATO-Wehrmacht mit Atomwaffen abschließen wollen, bedrohen die Welt offen mit Krieg. Es gilt, diese Vabanquespieler zu bändigen und sie an der Durchführung ihrer Pläne zu hindern, denn das deutsche Volk hat Hitler nicht überlebt, um mit und durch Adenauer und seine Kumpanei unterzugehen.

So müssen wir auch die auf dem V. Parteitag beschlossene ökonomische Hauptaufgabe, Westdeutschland bis 1961 im Pro-Kopf-Verbrauch mit allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern einzuholen und zu überholen, im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Kampf für die Sicherung des Friedens sehen. Wir wollen alleseitig die Ueberlegenheit des sozialistischen Systems beweisen. Die Festigung unserer DDR, die Erhöhung ihrer Anziehungskraft wird von entscheidender Bedeutung für den Sieg der Friedenskräfte über

die antinationale, ins Verderben führende Politik Adenauers sein. Das ist der tiefe politische Inhalt unserer ökonomischen Hauptaufgabe. Es geht nicht um ökonomische Erfolge schlechthin, es geht um den Wettlauf zwischen Krieg und Frieden. In diesem Wettlauf müssen wir den Frieden gewinnen.

Damit wird es gleichzeitig unsere Aufgabe sein, die breitesten Kreise der Bevölkerung in ganz Berlin davon zu überzeugen, daß die nationale Frage unseres Volkes nur durch den Abschluß eines Friedensvertrages und durch Ueberwindung des deutschen Militarismus gelöst werden kann. In Westberlin führen wir den Kampf gegen die Krebsgeschwulst der Kriegsgefahr, gegen den Militarismus und Imperialismus als die Todfeinde der Nation, für friedliche, demokratische Verhältnisse und für die Umwandlung Westberlins in eine entmilitarisierte Freie Stadt.

In diesem Ringen stehen wir aber noch nicht auf der Höhe unserer Aufgaben. Der Kampf um die exakte Durchsetzung der Generallinie unserer Partei muß daher besser organisiert und geführt werden. Die ideologisch-politische Massenarbeit muß allseitig entwickelt und zum Schwerpunkt unserer Arbeit gemacht werden.

Mit dieser Grundkonzeption gehen wir in die Wahlarbeit für die Neuwahl der Parteileitungen und machen sie so auch zu einer politischen Aufgabe der Partei unter unseren Kollegen.

Die Wahlversammlungen selbst sollen in ihrem Rechenschaftsbericht und in ihren Diskussionen von den vor Jahresfrist gefaßten Beschlüssen und insbesondere Berichten über die Durchführung der Beschlüsse des V. Parteitages ausgehen. Der politisch-ideologische Inhalt, die Parteiarbeit, die Behandlung der politischen Massenarbeit in ihren Problemen und Ereignissen, die Lösung der

ökonomischen und kulturellen Aufgaben werden durch die Beschlüsse des V. Parteitages, des 4. Plenums des ZK und des Dokuments der Bezirksleitung bestimmt. Die Beschlüsse des XXI. Parteitages der KPdSU als überzeugender Ausdruck der Kraft und Ueberlegenheit des sozialistischen Lagers sollen in den Beratungen aller Parteiorganisationen Beachtung finden.

Jede Grundorganisation ist dabei verpflichtet, in einer Entschließung ihre Stellungnahme zu den wichtigsten politisch-ideologischen Fragen und die Maßnahmen zur Erfüllung der Hauptaufgaben in ihrem Tätigkeitsbereich niederzulegen.

Ausgehend von der Generallinie unserer Partei in der ideologisch-politischen Massenarbeit auf allen Gebieten unserer Parteitätigkeit und der Aufgabenstellung für Gesamtberlin, stehen die konkreten ökonomischen und kulturellen Aufgaben. Das Jahr 1959 muß mit der Planübererfüllung zu einem Jahr des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Forschung und Produktion werden.

Durch die Entwicklung der Bewegung der Gemeinschaften der sozialistischen Arbeit, des sozialistischen Wettbewerbs um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“, der Kampf- und Bewegung der FDJ und durch die Einführung von Neuerermethoden muß eine plangerechte Steigerung der Arbeitsproduktivität als wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe geschaffen werden.

Genossen! Der XXI. Parteitag der KPdSU zeigt uns, welche Kraft eine marxistisch-leninistische, zielklare Partei darstellt, wenn sie es versteht, der ganzen Bevölkerung ihr Programm darzulegen und sie mitzuteilen. Sorgf dafür, daß durch die Neuwahl der Leitungen auch unsere BPO wächst nach dem Vorbild der rühmreichen KPdSU.



Kurt Pfeil, Technischer Direktor

Genosse Pfeil hat durch seine konsequente und intensive Arbeit die technischen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung des Betriebes geschaffen. Dadurch war es möglich, wesentliche Fortschritte in der Technik zu machen und entsprechenden Einfluß auf die Produktion zu nehmen.

Durch diese Arbeit ist es trotz aller Schwierigkeiten und mangelnder Unterstützung von außen möglich gemacht worden, die Voraussetzungen für die Schaffung neuer Produktionskapazitäten für die Volkswirtschaft zu schaffen.



Lothar Kasulke, Tst 1

Kollege Kasulke hat als Einrichter und Schichtführer entscheidenden Anteil an der Planerfüllung der Abt. Tst 1. Auf seine Initiative sind zahlreiche Arbeiterleichterungen sowie der Wettbewerb zur Materialeinsparung zurückzuführen. Er hat drei Verbesserungsvorschläge eingereicht, die alle realisiert wurden und einen jährlichen Nutzen von 11 900 DM bringen.



Paul Wolter, Betriebsleiter O

Genosse Paul Wolter hat durch seinen unermüdlischen Einsatz entscheidenden Anteil an der Planerfüllung im TRO. Dazu beigetragen haben die wöchentlichen Operativplanbesprechungen mit dem Einkauf und die konsequenten Plankontrollen. Sein persönlicher Einfluß machte sich in allen Werkstätten bemerkbar.

Unter seiner Leitung als Produktionsdirektor war eine Produktionssteigerung von 40 Prozent möglich, so daß TRO damit der beste Betrieb in der DDR wurde.

Aktivisten die entscheidenden Anteil an der Planübererfüllung 1958 hatten



Horst Lüscho, Werkdirektor

Durch seine Arbeit wurden entscheidende Voraussetzungen für die Weiterentwicklung des Betriebes geschaffen. Die Vorschläge zur Aenderung der Struktur und der Leitungsmethoden, die ab Januar 1959 wirksam werden, beruhen auf seiner Initiative und sind von überbetrieblicher Bedeutung. Er ist außer seiner Tätigkeit als Werkdirektor noch als Büromitglied der Kreisleitung Köpenick der SED und auf anderen politischen Gebieten sehr aktiv tätig.



Horst Leißner, Arbeitsdirektor

Genosse Leißner hat sich bei der Unterstützung des Kampfes um die Planerfüllung besonders verdient gemacht, indem er unermüdllich und trotz aller Schwierigkeiten Solidaritätseinsätze organisierte und für den notwendigen Nachschub an Arbeitskräften sorgte. Er hat es, ohne dabei eine Gefährdung der Produktion heraufzubeschwören, verstanden, alle in diesem Jahr anfallenden gesellschaftlichen Arbeiten zu meistern, obwohl diese sehr groß und umfangreich bzw. von langer Dauer waren.



Willi Müller, Produktionslenker von TK 1

Durch den hervorragenden Einsatz des Genossen Müller war es möglich, trotz größerer Umbauten die vom TRD übernommene Produktion durchzuführen. Dank seiner Initiative konnte der Planrückstand nicht nur aufgeholt, sondern ein Planvorsprung erreicht werden. Dadurch wurde die Planerfüllung des TT-Bereiches geschaffen.

Genosse Müller hat besonderen Anteil am Aufbau des Betriebsteiles TK und hat verschiedene technologische Verbesserungen durchgeführt.

Karl Wetzel

Seine große Initiative bei der Lösung der unserem Werk übertragenen Aufgaben ist betriebsbekannt. Er hat durch die Organisation zahlreicher Wettbewerbe zur Ueberwindung von Schwerpunkten und Engpässen einen beachtlichen Anteil an der Planerfüllung 1958. Kollege Wetzel ist ein ständiger Förderer der Neuererbewegung und der Rationalisatoren.

Als Sekretär der Betriebssektion der Kammer der Technik hat er es gemeinsam mit dem Vorstand verstanden, diese zur größten Berlins zu entwickeln.

Verrat ...

...an der Arbeiterklasse übte Paul, als er, der alle Errungenschaften der DDR weidlich ausgenutzt hatte, eines Tages bei Nacht und Nebel über die Grenze verschwand.



Vom „goldenen Westen“ sah er als erster die Goldzähne einiger amerikanischer Offiziere, die ihn über die Produktion seines volkseigenen Betriebes aushorchten.



Als er nichts mehr zu verraten hatte, durfte Paul als Lohnprücker arbeiten, und er war froh, nicht auf der Straße zu liegen.



Platt war Paul allerdings, als er, aus Texasfilmen und Calypspotanz jäh herausgerissen, eines Tages vor dem Kammerbullen einer NATO-Kaserne stand. „Paßt“, schrie dieser, und da

Vertrauensleute beraten über Planerfüllung

Sozialistischer Wettbewerb garantiert Quartalerfüllung

Am Eröffnungstage des XXI. Parteitages der KPdSU, auf dem die Partei Lenins dem sowjetischen Volk die Perspektive zum Kommunismus weist, und die zu bewältigenden Aufgaben für die kommenden sieben Jahre festlegt, setzten sich die Vertrauensleute unseres Betriebes zusammen, um zu beraten, welche Maßnahmen anzuwenden sind, um sowohl die politische als auch die ökonomische Hauptaufgabe des V. Parteitages der SED zu erfüllen. Nicht nur die Ausführungen des BGL-Vorsitzenden, Kollegen Staaf, sondern auch die Diskussion zeigte, daß die von der Werk-, Partei- und Gewerkschaftsleitung festgelegte strukturelle Veränderung als die richtige Maßnahme erkannt wurde.

Heute kann weniger denn je die ökonomische Aufgabe von der poli-

tischen getrennt werden. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß unsere Gewerkschaftsfunktionäre von der Nurgewerkschaftsarbeit abkommen und täglich ihre ökonomische Aufgabe mit der politischen verbinden. Sie können ihrer gewerkschaftlichen Arbeit nur nachkommen, wenn sie den Kollegen die Zusammenhänge erklären, die zwischen ihren Produktionsverpflichtungen und dem Produktionsergebnis einerseits und dem Kampf um den Frieden andererseits bestehen.

Kollege Weichert gab der Aktivtagung bekannt, daß die Kollegen des Schalterbaues die des Trafo- und Kastenbaues zur Durchführung eines Wettbewerbs aufrufen.

Kollege Kraft gab im Verlauf der Tagung die Antwort der Trafobauer: „Ja, wir nehmen den Wettbewerbsvorschlag vom Schalterbau

an und wollen gemeinsam, so wie in den letzten zwei Monaten des vergangenen Jahres, täglich unser Produktionsergebnis auswerten, um den I. Quartalsplan dieses Jahres zu erfüllen.“

Eine der entscheidenden Fragen in der Erfüllung unserer Aufgaben ist die weitere Entwicklung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts. Die Planaufgaben dieses Jahres gegenüber 1958 steigern sich um etwa 16 Prozent, d. h. daß bei etwa gleichbleibender Beschäftigtenzahl die Arbeitsproduktivität ebenfalls gesteigert werden muß. Um die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, bedarf es der Anwendung von Neuerungsmethoden, des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts, moderner, materialsparender Konstruktionen, maximaler Ausnutzung und zweckmäßigen Einsatzes der vorhandenen Maschinen und Anlagen sowie der sparsamen Verwendung von Investitionen.

Entscheidend jedoch kann die Arbeitsproduktivität nur durch die Anwendung des sozialistischen Wettbe-

werbs und die Bildung von Brigaden der sozialistischen Arbeit erfolgen. Warum und wie die Brigaden der sozialistischen Arbeit nicht nur das Produktionsergebnis positiver beeinflussen, sondern auch das Leben eines jeden Kollegen, sollte von der Gewerkschaft sehr intensiv behandelt werden.

Der Vorschlag der Kollegin Ruth Reinhold, dem XXI. Parteitag der KPdSU eine Grußbotschaft zu übermitteln, fand die Zustimmung der Vertrauensleute.

Verbunden ist dieser Gruß mit dem Dank an das sowjetische Volk und die KPdSU, die Führerin der internationalen Arbeiterklasse, für ihre aktive Hilfe auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet.

Der Vorschlag zum Friedensvertragsabschluß mit Deutschland, den die Sowjetunion machte, findet bei uns nicht nur Anerkennung, sondern wird von den Kollegen des Transformatorwerkes unterstützt. Die Erfolge, die unsere Kollegen des TRO erreichen werden, sind nicht nur Erfolge für die weitere Stärkung der DDR, sondern stärken in gleichem Maße die weltweite Friedensbewegung und das sozialistische Weltssystem. **Erich Konezke**

Betrüger und Verräter

Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß aus der Abt. QTP die ehemaligen Kollegen Steinborn und Holzhüter republikflüchtig geworden sind. Ueber diese Tatsache sind in der letzten Zeit erregte Debatten geführt worden, und es ist notwendig, an dieser Stelle noch einmal auf das Schändliche ihrer Handlungsweise hinzuweisen.

Bei beiden handelt es sich um junge, sonst intelligente Ingenieure, die ihr Studium bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik sorgenlos und bequem absolvieren konnten. Das Studium, welches sie durchführten, wurde von den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik finanziert. Die Kosten eines Ingenieurstudiums liegen bei über 10 000 DM, und jeder von uns hat im Prinzip auf dies oder jenes verzichten müssen, um diesen beiden Kollegen das Studium zu ermöglichen. Ist es nicht eine grenzenlose Gemeinheit, wenn diese Kollegen nun der Deutschen Demokrati-

schen Republik und damit den Werktätigen, die ihr Studium bezahlt haben, den Rücken kehren? Mit Recht konnte jeder von uns erwarten, daß sie durch ihre Arbeit den Werktätigen das zurückgeben, was man ihnen durch die Ermöglichung des Studiums hatte zukommen lassen. Folglich gibt es für ihre Handlungsweise auf jeden Fall die Bezeichnung „Betrug“.

Das ist aber nur eine Seite. Vor ungefähr einem halben Jahr versuchte bereits der Koll. Salzbrenner sein „Heil“ in Westdeutschland, indem auch er republikflüchtig wurde. Steinborn und Holzhüter waren in gewisser Beziehung mit ihm befreundet und standen mit ihm in Briefwechsel. Es ist logisch, daß wir uns deshalb besonders mit den Kollegen Steinborn und Holzhüter auseinandersetzen und ihnen in Versammlungen und Aussprachen vor Augen führten, wie schändlich und gemein der Schritt von Salzbrenner war. Sie haben also gewußt, daß sie den Staat, der den Frieden in Europa will, verlassen und sich den Kräften in die Arme werfen, die bereits seit Jahren für einen neuen imperialistischen Revanchekrieg rüsten. Sie haben sich also bewußt auf die Seite der Kriegsbrandstifter gestellt. Eine Ausrede wie „Das konnte ich ja nicht ahnen“ gibt es für diese beiden Kollegen nicht. Ihre Pflicht wäre es gewesen, durch eine aktive Teilnahme am Aufbau des Sozialismus und eines friedlichen Lebens in der Deutschen Demokratischen Republik mitzuwirken. Statt dessen ziehen sie es vor, für die Interessen derjenigen zu arbeiten, die neues Unglück über die Menschen bringen wollen, und hierfür gibt es nur eine Bezeichnung — „Verrat“.

erst fiel Paul ein, was er in der DDR verloren hatte.



Gutes Ergebnis der Materialeinsparungsaktion 1958

In meinem Artikel „Materialeinsparung geht alle an!“, veröffentlicht im „Transformator“ Nr. 18/58, wurden Richtlinien aufgezeigt, wie wir unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat helfen können, Material einzusparen, um damit den weiteren Aufbau des Sozialismus zu beschleunigen.

Auf der 4. Oekonomischen Konferenz

rez wurde dieser Aufruf zur einprozentigen Materialeinsparung einstimmig beschlossen.

Viele, oft sehr harte Diskussionen sind inzwischen geführt worden, und mit Stolz können wir das bisher gemeinsam erarbeitete Ergebnis bekanntgeben.

Eingespart wurden:

Auf Grund von Wettbewerben

1. Trafobleche	46 100 kg	64 538 DM
2. Grobbleche	23 300 kg	9 320 DM
3. über die Planaufgabe aussortiertes Nutzeisen	115 400 kg	23 080 DM
4. Abfallverwertung TZF	1 710 kg	683 DM
5. Einsparung im Stahllager	112 kg	507 DM
6. Büro- und Hilfsmaterial		6 972 DM
		105 100 DM

Durch Verbesserungsvorschläge Div. Materialien 49 627 DM

Als TOM durchgeführt

1. Einsparung an den Verlustzuschlägen (Einspannenden) Stangenmaterial von 5 auf 3 Prozent	27 000 kg	14 323 DM
2. dito — Rohre von 10 auf 5 Prozent Verarbeitung von 3 m Material statt 1,5 m	8 100 kg	4 297 DM
		18 620 DM

Durch Konstruktionsverbesserungen Div. Materialien 9 788 DM insgesamt: 183 135 DM

Insgesamt sind also weit über 183 000 DM durch die Mitarbeit vieler Kollegen eingespart worden und kommen unserem Werk bzw.

uns allen zugute. Die besten Abteilungen wurden mit Geldprämien ausgezeichnet.

Das gewaltige Tempo des Jahres 1959 beim Aufbau des Sozialismus läßt sich nur dann voll verwirklichen, wenn jeder einzelne Kollege in unserer Republik, d. h. auch in TRO, alles daransetzt, um mit dem Material so sparsam wie möglich umzugehen.

Von dieser Stelle aus möchte ich allen Kollegen, die hervorragend an diesem Ergebnis mitgearbeitet haben, den Dank aussprechen und gleichzeitig allen Kollegen, die noch abseits stehen, zurufen: „Helft auch ihr mit, auf dem Materialeinsparungssektor die Losung zu erfüllen: Jeder eine gute Tat für unsere sozialistische Sache auch im Jahre 1959!“

Lange, Leiter d. Mat.-Versorgung



Vorschau auf die Sommertouristik der FDJ

Wie aus dem Jugendförderungsplan ersichtlich, soll in diesem Jahr an Stelle des Zeltlagers der FDJ eine Vielzahl von Jugendtouristengruppen gebildet werden, die Fahrten durch verschiedene Gebiete unserer Heimat unternehmen können. Aus dem Direktorfonds werden dazu etwa 5000 bis 6000 DM zur Verfügung gestellt.

Es ist notwendig, jetzt schon mit den Vorbereitungen zu beginnen. Deshalb rufen wir alle Jugendlichen auf, uns ihre Wünsche mitzuteilen. Folgende Routen können organisiert werden:

7. Ins Gebiet der Talsperren
8. Mittleres Erzgebirge
9. Rennsteig
10. Harz
11. Mecklenburgische Seenplatte
12. Rügen
13. Spreewald
14. Radwandern durch Südthüringen
15. Radwanderfahrt Eichsfeld
16. Radwanderfahrt westliche Ostseeküste

Die Dauer der Fahrten beträgt zehn Tage. Zeitpunkt kann festgelegt werden. Kapazität beträgt zwischen 15 und 30 Personen.

Alle näheren Auskünfte sowie Entgegennahme von Meldungen geschlossener Gruppen und einzelner Jugendlicher bei der FDJ-Leitung, Spreegeäude.

Der Unterrichtstag in der Produktion

Einen Einblick in die Arbeit unserer Werktätigen und die Arbeitsgänge der Produktion bietet uns

Schülern der „Tag des polytechnischen Unterrichts“, der einmal in der Woche durchgeführt wird. Die Heinrich-Schliemann-Oberschule gehört auch zu den Schulen, die dem VEB TRO zugeteilt sind.

Ueber die ersten Eindrücke möchte ich nichts mehr sagen, denn darüber wurde im „Transformator“ schon geschrieben und über den Betriebsfunk gesprochen. Deshalb will ich mit meiner Tätigkeit beginnen. Sie begann zunächst in der Abteilung Btm. Das freundliche Entgegenkommen der in dieser Abteilung beschäftigten Arbeiter hat mir über die Schwierigkeiten des Anfangs hinweggeholfen und mir meine Arbeit zur Freude gemacht.

Nach einer Neueinteilung kam ich in die große Halle des Hochspannungsgroßschalterbaus und erhielt einen neuen Arbeitsplatz. Meine jetzige Arbeit umfaßt das Einsetzen von Gleitsegmenten und Druckfedern in die Kontaktkammern (Ein-

zerteile der Trennstelle), ein Arbeitsgang, der mittels Schraubenzieher, Dorn und Schraubstock bewältigt wird und sauberes, genaues Arbeiten verlangt. Meine Mitschüler und ich wurden auch von den Arbeitern dieser Abteilung freundlich aufgenommen und bereitwillig über unsere neue Tätigkeit aufgeklärt.

Die Einführung des polytechnischen Unterrichts ist nach meiner bisherigen Erfahrung eine erfreu-

liche Erweiterung des Unterrichts. Er ist schon darum zu begrüßen, weil wir nicht nur mit den Einzelheiten der Produktion vertraut werden, sondern auch ein herzliches Verhältnis zu den Arbeitern unseres Betriebes gefunden haben. Wir haben jetzt erst volles Verständnis für die Leistungen und Anstrengungen unserer Werktätigen, die am Aufbau des Sozialismus arbeiten.

Siegfried Neubauer



Von der Jahreshauptversammlung der KdT

Im Namen des Volkes

Auszug aus den Ausführungen des Kollegen Pfeil

Kollege Pfeil sprach den Wunsch aus, daß das Jahr 1959 durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu einem Höhepunkt des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Werk wird.

Die Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse wurde bisher ressourtmäßig betrieben. Es darf in Zukunft keine Behinderung im Ablauf der Geräte-Neuentwicklung mehr geben, da jeder Terminverzug die Entwicklung wertloser macht. „Was heute modern ist, ist morgen veraltet.“

Er stellte für 1959 eine Reihe von Aufgaben, Rückstände in der Fertigung der Nullserien der Wandschalter aufzuholen.

Bei guter kollektiver Zusammenarbeit müßte es möglich sein, die für 1960 geplanten Nullserien vorzuziehen.

Ebenso sollte überprüft werden, ob es nicht möglich ist, die Fertigung der Hochleistungsschalter für 110 kV früher als 1960 und der Schalter für 220 kV in Säulenbauart früher als 1961 aufzunehmen.

Im Ableiterbau ist im III. Quartal die Fertigung der Gleichspannungsschalter aufzunehmen.

Die Konstruktion der Bauelemente für die Wechselspannungsableiter ist so rechtzeitig abzuschließen, daß die Nullserien noch bis Ende des Jahres zur Prüfung bereitgestellt werden können. Hierfür sind kurzfristig die Steuerwiderstände zu entwickeln.

Für alle Ableiter sind grundsätzlich keramische Ableitscheiben einzusetzen. Auf dem Wandlergebiet müssen wir uns darauf konzentrieren, die laufenden Fertigungsmuster bzw. die Nullserien beschleunigt fertigzustellen, so daß bis Ende des Jahres 1959 die Entwicklung der Stromwandler, der Spannungswandler sowie der kombinierten Wandler in Stützer Ausführung für eine Reihenspannung bis 220 kV abgeschlossen ist. Im kommenden Jahr steht die Weiterentwicklung der kombinierten Wandler für 220 und 380 kV mit kapazitivem Spannungsteil in Ringkernausführung mit Texturblechen als noch zu lösende Aufgabe im Vordergrund.

Auf dem Gebiet der Transformatorentwicklung sind von dem Hochspannungslaboratorium in Zusammenarbeit mit TuR sowie den Hochschulen und dem Institut für Hochleistungstechnik eingehende Untersuchungen über die Glimmeinsatzspannung grundsätzlicher Art sowie spezieller Anordnungen durchzuführen.

Die Produktion von Großleistungs-Transformatoren, Stelltransformatoren

ren sowie Stromrichtertransformatoren wird ganz erheblich gesteigert. Das Hauptaugenmerk ist besonders auf die dynamische Festigkeit der Stromrichtertransformatoren, die Verbesserung und Weiterentwicklung der Stufenschaltwerke sowie auf die weitere Verbesserung der elektrischen Festigkeit des Isolationsaufbaus der 220-kV-Spulen zu richten. Gleichzeitig sind die Geräte auf ihre Stoßspannungsfestigkeit zu prüfen.

Schwierigkeiten treten noch in der Verwendung von kornorientierten Blechen (Textur-Blech) auf, weil es noch unklar ist, mit welchen Mengen und welcher Qualität zu rechnen ist. (Hierzu bringen wir in der nächsten Nummer einen Beitrag des Kollegen Christ.)

Kollege Pfeil appelliert noch einmal an alle Kollegen, sich den Fragen der Erweiterung der Kapazität zu widmen, da der Staat von uns, besonders durch das Chemieprogramm, 1965 nicht nur 6000, sondern 8000 MVA erwartet. Die Größe dieser Aufgabe mag daran ermessens werden, daß wir 1959 einschließlich Reparaturen 3600 MVA an Transformatorleistung fertigen. Selbstverständlich wirkt sich das auch auf den Schalter-, Wandler- und Ableiterbau aus. Es muß mit einer Steigerung um etwa ein Drittel der bisher bekannten Zahlen bis 1965 gerechnet werden.

Die Betriebe Rummelsburg und Friedrichsfelde sind für eine derartige Produktionssteigerung geplant. Auch in Oberschöneweide ist bei Ausschöpfung aller Reserven die Steigerung möglich.

Kollege Pfeil schloß:

Wir stehen in einem Wettlauf mit der Zeit. Die gewaltigen Aufgaben können nur in kollektiver Arbeit bewältigt werden. Jeder Leerlauf, jede Fehldisposition und Verzögerung muß vermieden werden. Wenn sich ein jeder Kollege im Werk die Aufgabe stellt, seinen Anteil zur Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse oder zu den Aufbaumaßnahmen beizutragen, läßt sich dieses umfangreiche und schwierige Programm realisieren. Ich möchte heute allen den Kollegen danken, die sich bisher an der Ausarbeitung der Projekte beteiligt haben, besonders denen des Transformator- und Wandlerprüffeldes, der Operativtechnologie des Schalterbaues und einzelnen Kollegen der Laboratorien. Viele von ihnen haben nicht erst darauf gewartet, daß die Aufgaben an sie herangetragen wurden, sondern sie kamen selbst, um sich Aufgaben zu holen. Die Kollegen der Schalterproduktion wissen, was für

sie davon abhängt, wenn keine neuen Geräte produziert werden können, und daß unbedingt ein besseres Gerät als der Freistrahlschalter 2507, der von der Energieversorgung nicht mehr gefragt ist, geschaffen werden muß. Sie haben erkannt, daß die Weiterentwicklung ihrer Erzeugnisse die dringendste Aufgabe ist. Wenn diese Auffassung und die Reaktion, ein festes Kollektiv mit der Konstruktion, den Laboratorien und der Technologie zu bilden, Allgemeingut wird, dann wird vieles besser ablaufen als bisher.

Auch die zentralen Stellen, wie der Einkauf und der Absatz, haben einen bedeutenden Einfluß auf den terminlichen Ablauf, die Qualität der Entwicklung sowie die Steigerung der Produktion.

Die Spezialisierung der Fertigung, die Typisierung der Erzeugnisse, die Standardisierung der Ausführungen, die termin- und qualitätsgerechte Bereitstellung des Materials neben der konsequenten Verbesserung der Fertigungstechnologie sind die entscheidenden Hebel zur Erfüllung der Produktionsaufgaben und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Sie dienen der Verbesserung des Lebensstandards jedes einzelnen und somit der gesamten Bevölkerung.

DRK-Gesellschaften

Für Verbot der Atomwaffen

Eine Notiz ging vor einigen Tagen durch die Presse, die wegen ihrer Bedeutung weitaus mehr Beachtung verdient hätte. In der Pressemeldung heißt es, daß in Fortsetzung der zwischen den Präsidenten und Sekretären beider Deutschen Rotkreuz-Gesellschaften geführten Besprechungen Übereinstimmung erzielt wurde. Das für mich deutlichste Verhandlungsthema war der Beschluß der XIX. Internationalen Rotkreuz-Konferenz in Neu Delhi im August 1958. Dieser Beschluß, der trotz Quertreibereien einiger Funktionäre westlicher Rotkreuz-Gesellschaften zustande kam, legte allen anderen nationalen Gesellschaften die Verpflichtung auf, aktiv für die Erhaltung des Friedens und für das Verbot und den Versuchsstopp an Massenvernichtungswaffen unter gleichzeitiger wirksamer Kontrolle einzutreten.

Der Uneingeweihte wird sich fragen: Wozu nun nochmalige Verhandlungen und Beschlüsse, wo doch die Richtung festliegt? Nun, das ist es eben. Auf Anfragen unserer Organisation wurde bisher vom westdeutschen Roten Kreuz, d. h. von seinen leitenden Funktionären, geantwortet, daß eine aktive Stellungnahme eine Einmischung in politische Fragen bedeuten würde. Dies entspräche nicht dem neutralen Standpunkt des Roten Kreuzes. In der Frage Krieg oder Frieden, Wohlstand oder Massengrab kann es für uns aber keine Neutralität geben. Es würde statt dessen eine Preisgabe unserer Aufgaben und Ziele bedeuten, wollte sich das Rote Kreuz nur auf das Heilen von Wunden beschränken und sich um die Verhinderung derselben nicht bemühen. „Vorbeugen ist besser als heilen“ wurde für uns bereits zu einem guten Begriff.

Wir aktiven Rotkreuz-Mitglieder freuen uns von ganzem Herzen über den gemeinsamen Beschluß unserer Präsidenten und danken ganz besonders den westdeutschen Kameraden, daß sie ihre Scheuklappen ablegten. Wenn beide Rotkreuz-Gesellschaften endlich den Weg zum Humanismus gemeinsam gehen, wie kann uns da um eine Konföderation beider deutscher Staaten bange sein. Konföderation aber heißt Friedensvertrag, und Friedensvertrag bedeutet Erhaltung und Festigung des Weltfriedens.

Schröder

In der Strafsache gegen Anneliese Ruth Reißner, geboren am 29. Oktober 1928 in Berlin, wohnhaft Berlin-Friedrichshagen, Josef-Nawrocki-Straße 17, wegen Betrug hat die Strafkammer 710 des Stadtbezirksgerichts Köpenick in der Sitzung vom 19. und 20. Januar 1959 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Betruges zum Schaden von Volkseigentum mit einer

Gefängnisstrafe von einem Monat bedingt

bestraft. Die Bewährungsfrist wird auf zwei Jahre festgesetzt.

Die Auslagen des Verfahrens werden der Angeklagten auferlegt. Die öffentliche Bekanntmachung des Urteils in der Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ wird angeordnet.

Im September 1958 war die Angeklagte krank geschrieben. Sie hatte

in der Zeit zuvor, genau vom 25. Januar 1958 an, in HO-Gaststätten aus-hilfsweise als Serviererin gearbeitet. Auch während der Zeit vom 10. bis zum 15. September 1958, in der sie arbeitsunfähig geschrieben worden war, hat sie als Aushilfe in HO-Gaststätten als Serviererin gearbeitet. Vom Transformatorwerk ließ sich die Angeklagte aber Krankengeld in Höhe von 36 DM und einen Lohnausgleich in Höhe von 16,70 DM auszahlen.

Die Angeklagte hat sich somit eines Betruges nach § 263 St GB schuldig gemacht. Sie hat es unterlassen, dem Transformatorwerk Mitteilung davon zu machen, daß sie während der Zeit der Arbeitsunfähigkeit Einnahmen aus Arbeit verdient hatte, und bekam dadurch Krankengeld und Lohnausgleich ausgezahlt. Es handelt sich um volkseigene Gelder, darum mußte die Angeklagte aus § 29 St GB bestraft werden.

Auch darum mein „Ja“ zum Friedensvertrag

Das gespaltene Berlin ist die Veranlassung für eine Reihe von Prozessen. Es ist für charakterschwache Menschen zu verführerisch, mit der S-Bahn eine Station weiterzufahren und sich damit seiner Pflichten — wie sie manchmal glauben — und Sorgen zu entledigen. Und doch beginnt damit für viele der Weg, den sie meistens schon nach kurzer Zeit bitter bereuen.

Ihre erste Station in der „Freiheit“ ist das Auffanglager. Nachdem sie ihren Laufzettel erhalten haben und von dem Lagerarzt untersucht wurden, müssen sie durch die Sichtungsstellen A, B und C gehen. Hier werden sie von amerikanischen, britischen und französischen Agenten gezwungen, unsere Republik zu ver-raten. Dazu kommt noch der sogenannte UfJ (Untersuchungsausschuß fortgelaufener Juristen) und — leider gibt es auch so etwas — das Ostbüro der SPD.

Der RIAS, dieser Rundfunk im amerikanischen Solde, entpuppt sich immer wieder als Zutreiber, wenn er unsere Bürger auffordert, irgendwelche Dienststellen in Westberlin aufzusuchen. Zu spät erkennen die Menschen, die solchen Aufforderungen nachkamen, daß sie schlecht beraten waren, denn hinter der Maske der Hilfeleistung stand die Drohung, diese Verbindungsaufnahme unseren Staatsorganen mit-zuteilen. Wir erleben es in den Verhandlungen immer wieder, daß aus dem Verlassen unserer Republik und dem Durchlaufen der Lager mit allen seinen Konsequenzen am Ende die Anklage wegen Spionage, Sammlungen von Nachrichten oder Verbindung zu verbrecherischen Orga-

nisationen oder Dienststellen steht, weil diese Agentenorganisationen aus unzufriedenen Menschen Verbrecher machen.

In einem geeinten Deutschland gibt es kein geteiltes Berlin. Es gibt auch keine Organisationen, die schwache Menschen in ihrer Verärgerung oder ihrem Mißmut aufhetzen, ausnutzen und dann fallenlassen.

Außer allen anderen Gründen, die für den schnellen Abschluß des Friedensvertrages sprechen, also auch darum mein „Ja“ für den Friedensvertrag.

Walter Bahra (Schöffe), BBS



Das Foto zeigt den Kameraden Egon Kühn und den Fluglehrer Hans Dieter Meier beim Lesen des „Transformator“ Foto: A. Saupe

Die Kulturelle Massarbeit gibt bekannt:

Am Sonnabend, dem 14. Februar, findet in den Gesamtträumen unseres Klubhauses in der Weiskopfstr. 13 ein Kostümfest statt. Die Prämierung der zwei schönsten Damen- und der zwei schönsten Herren-kostüme sowie ein kleines Kulturprogramm sind vorgesehen.

Einlaß: 19.30 Uhr;
Beginn: 20.00 Uhr;
Ende: ?
Eintrittspreis: 2,10 DM
Veranstalter: Klubhausleitung

Eintrittskarten sind ab Montag, dem 9. Februar, täglich von 12 bis 14 Uhr in der Abt. Kulturelle Massarbeit beim Kollegen Seyer erhältlich.

Am Donnerstag, dem 19. Februar, läuft zum Vortrag „Der Sozialismus siegt!“ der Film „Der Weg zu den Sternen“ im kleinen Speisesaal an der Edisonstraße.

Beginn: 15.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

Am Dienstag, dem 24. Februar, läuft ab 15.30 Uhr für unsere Kinder der Film „Das Geheimnis zweier Ozeane“, dazu die aktuelle Pionierwochenschau.

Zeit: Kleiner Speisesaal, Eingang Edisonstraße. Eintritt frei.

Voranzeige: Die Feier des Internationalen Frauentages führt, wie

in den früheren Jahren, der Frauenausschuß verantwortlich durch. Die Einlaßkarten für diese Feier, die am 9. März im Erich-Weinert-Klubhaus stattfindet, werden nach Bekanntgabe durch den Frauenausschuß abgegeben.

Weitere Mitteilungen folgen.

Die Besichtigungen des Rundfunkhauses in der Nalepastraße am 11. und 18. Februar sind bereits überbesetzt, so daß die Nachmeldungen erst im März berücksichtigt werden können. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Bartoock, BGL
Kulturelle Massarbeit

Filmtheater Babylon am Luxemburgplatz

Am Sonntag, dem 15. Februar, 14.30 Uhr, wird das dreiteilige Meisterwerk sozialistischer Filmkunst

„Der stille Don“ geschlossen aufgeführt.

Der Kartenverkauf hat begonnen. Telefonische Kartenbestellungen täglich ab 15 Uhr.

Rufnummer
51 45 10 oder 51 50 76.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
		7	8		
9			10		
11					
12		13		14	15
		16		17	
18	19		20	21	22
		23			
24					
25				26	
		27			
28					
				29	

Waagrecht: 1. Brotaufstrich, 4. Flagge, 7. Stadt in Ungarn, 9. sowjetischer Staatsmann, gest. 1934, 10. deutscher Maler der Gegenwart, 11. gebräuchliche Abkürzung für ein Kraftwerk, 12. Sportboot, 14. Stimmfrage, 16. so wird Eisenhower im amerikanischen Volksmund genannt, 17. Teil des Auges, 18. Wasserfahrzeug, 21. Verschleißteil, 24. Medikament gegen Fieberkrankheiten (ch = 1 Buchst.), 25. erste Zeitung der SDAPR, 26. Gebirge in der Sowjetunion, 27. Problem, 28. Blattgemüse, 29. kleiner Wassergraben.

Senkrecht: 1. Teil eines Schraubstokkes, 2. Eisenbahnwagen (Mehrzahl), 3. größte Massenorganisation der Werktätigen (ch = 1 Buchst.), 4. mit bestimmten Aufgaben Betrauer, 5. Gestalt der Nibelungensage, 6. Schweizer Mathematiker, 8. vertontes Gedicht, 13. Erfrischung, 15. in Berlin übliche Abkürzung eines Männernamens, 18. Vorhangstoff, 19. Verwandter, 20. Stadt in Westdeutschland, 22. Ausdruck für Teufel, 23. Rest.

Auflösung aus Nr. 5/59

Waagrecht: 1. Faser, 4. Erde, 6. Else, 8. Reu, 9. Bachus, 11. Blech, 12. Eta, 14. Keule, 17. Nadel, 20. Sam, 21. Teile, 23. Kasten, 25. Duo, 26. Mare, 27. oval, 28. Summe.

Senkrecht: 1. Ferien, 2. Seebad, 3. Rebe, 4. Esche, 5. Reh, 7. Lack, 10. Ulla, 13. Tara, 15. Usedom, 16. Empore, 18. Etal, 19. Leer, 22. Ines, 24. SMA.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. 2. Redakteur: Hedwig Wüstenhagen. Verantwortlich unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8